

Steuerungsgruppe - oder das Ende der Fahnenstange

Beitrag von „Silicium“ vom 28. April 2012 11:51

Selbst als Student im Praxissemester hat man sich zum Teil genötigt gefühlt an allerlei Zusatzgruppentreffen teilzunehmen und hat mitbekommen, dass dort auch immer wieder Lehrer dabei sind, die total gefrustet / überlastet damit waren. Dies vor allem, weil aus meiner studentischen Sicht nur ein kleiner Bruchteil der Treffen überhaupt sinnvoll und nötig gewesen wäre.

Ich kann mir sehr gut vorstellen, wie da sozialer Druck, bestimmt auch ein Bewertungsdruck, auf fertige Lehrkräfte ausgeübt wird sich doch irgendwie "zusätzlich zum guten Unterrichten einzubringen".

Solange dies A14 Stellen sind, habe ich da kein Problem mit, würde manche Tätigkeit sogar selber anstreben. Ohne bessere Bezahlung (oder, dass man weniger Stunden unterrichten muss dafür) würde ich das keinesfalls wollen.

Teilweise, so mein Eindruck, steht auch Aufwand für diese Tätigkeit und der Stundennachlass in keinem Verhältnis. Unter dem Strich also unbezahlte Mehrarbeit.

Zitat von Andran

Ein seltsames Gefühl bleibt trotzdem, da ich mich selbst bezüglich meines Faches als kompetenter einschätze. Weshalb beurteilen mich Personen, die weder meine Fächer studiert haben, noch selbst mit einem grösseren Pensum unterrichten? Ich habe absolut Respekt vor Deutschlehrern beispielsweise; aber kann ein Deutschlehrer wirklich meinen Unterricht in Buchhaltung beurteilen? Kann eine Person das, die selbst nur zu 20% unterrichtet und die restliche Zeit am Schreibtisch sitzt? Zumindest Zweifel werden da immer bleiben, egal ob die gesetzliche Legitimität jetzt vorhanden ist oder nicht.

Sehe ich ganz genauso. Ich kann mir gut vorstellen, dass die Deutsch / Geschichte Schulleitung, die in meinem Physik-Profilkurs in der Oberstufe zu Gast ist und die Stunde überhaupt nicht blickt.

Wie kommt dann eine Bewertung für mich zustande? Ganz einfach: Ist der Kollege Silicium immer bereit unbezahlte Mehrarbeit (siehe Threadthema) zu übernehmen, ist sein Unterricht fabelhaft!

Murrt er dabei, naja, ist sein Unterricht nicht so pralle. Probt er gar den Aufstand und verweigert sich, owei, der Unterricht vom Herrn Silicium ist so aber absolut nicht in Ordnung. Das ist natürlich ein worst case Szenario, aber wenn man Pech hat läufts so oder ähnlich.

Im Endeffekt wird das ganze dazu führen, dass man als Lehrkraft nur noch dort Zeit und Kraft

investiert, wo die Schulleitung es mitbekommt (Zusatzaufgaben usw.). Und diese Zeit dann irgendwo anders abknappst.

Der eine mag das bei seiner Freizeit tun und dann 60 Stundenwochen schieben. (Gibt es wirklich!)

Der andere beschneidet dann zurecht die Zeit, die er für Vor- und Nachbereitung des Unterrichts verbringt um bei seiner normalen Arbeitszeit zu landen.

Im Endeffekt führen diese ganzen Zusatzaufgaben, die sicherlich erdacht sind die Schule respektive den Unterricht zu verbessern, dazu, dass eben dieser schlechter wird.